



Melodisches Licht

gegen Alterung und Zellschädigung

26. September 2010

Das neue Zauberwort der Quantenmedizin heißt Vakuumresonanz. Es ist der Schlüssel zu den Eigenschwingungen der Protonen, aus denen alle Materie besteht. Diese Melodie der Schöpfung regelt den harmonischen Aufbau der Welt in allen Maßstäben und spielt deshalb eine entscheidende Rolle für die Vitalität und Regenerationsfähigkeit der Zellen in unserem Organismus.

Von Dr. rer. nat. Hartmut Müller, Wolfratshausen und Prof. Dr. Maria N. Kondrashova, Moskau, Russland.

Internationale Studien belegen, dass rotes Licht bestimmter Wellenlänge die Enzyme des Antioxidanzschutzes stimuliert. Außerdem bewirkt es eine Steigerung der Glutathionperoxidase-Produktion durch die Leber. Es stimuliert die Bildung von ATP, das den Brennstoff und Energievorrat der Zellen ausmacht. Man hat auch festgestellt, dass das Kalzium-Ionengleichgewicht in den Zellen positiv beeinflusst wird.

Rotes Licht reguliert oxydative Prozesse. Diese steigern ihrerseits den Zellenmetabolismus und die Kollagensynthese bei Fibroblasten. Außerdem fördern sie das Aktionspotential der Nervenzellen, die Bildung von DNA und RNA im Zellkern und sie stimulieren die Mitochondrien und Leukozyten. Auch die Enzyme des Antioxidanzschutzes Katalase und Superoxidismutase haben ein Absorbptionsmaximum für rotes Licht. An der Medizinischen Akademie Volgograd (Russische Föderation) wird Lichttherapie zur Behandlung von chronischen Lebererkrankungen eingesetzt. Wie neue Forschungen jetzt zeigen, lässt sich aber die Wirkung der Lichttherapie optimieren, indem die Vakuumresonanz berücksichtigt wird.

Die Melodie der Schöpfung

Vakuumresonanz ist einer der wichtigsten Mechanismen, die den harmonischen Aufbau der Materie in allen Maßstäben regelt – von den subatomaren Teilchen bis zu den Galaxien. Da es sich um harmonische Schwingungen handelt, spricht man auch von der Melodie der Schöpfung. Ob Atom, Sonnensystem oder Milchstraße – gewöhnliche Materie besteht zu über 99 Prozent aus Vakuum (teilchenfreie physikalische Felder), so ungewöhnlich das auch klingen mag. Elementarteilchen, aus denen Materie besteht, sind Vakuumresonanzen, also Schwingungsknoten, Attraktoren, Singularitäten des Vakuums. Die mit Abstand stabilste Vakuumresonanz ist das Proton. Seine Lebensdauer übersteigt alles Vorstellbare. Ein Proton lebt länger als einhunderttausend Milliarden Milliarden Milliarden (10^{32}) Jahre. Wie lang ein Proton wirklich leben kann, weiß niemand.

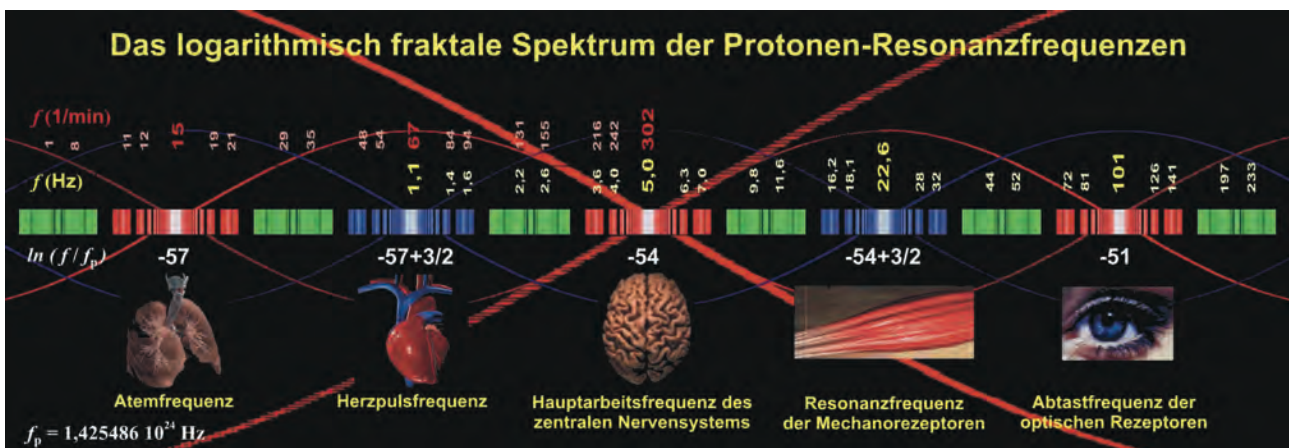


Abb. I: Das Spektrum der Protonen-Resonanzfrequenzen. $f_p = m_p c^2 / h$ ist die Eigenfrequenz des Protons, m_p die Ruhemasse des Protons, h die Plancksche Konstante und c die Lichtgeschwindigkeit im Vakuum.

Noch kein Wissenschaftler konnte je den Zerfall eines Protons beobachten. Die außergewöhnlich hohe Lebensdauer des Protons ist die Ursache dafür, dass Materie im Wesentlichen aus Protonen und nahen Verwandten des Protons besteht. Auch unser Organismus und jede Zelle besteht hauptsächlich aus Protonen, die über 99 Prozent unserer Körpermasse ausmachen. Deshalb spielen Vakuumresonanzen (hauptsächlich Protonenresonanzen) eine Schlüsselrolle in allen lebenswichtigen Prozessen. Insbesondere trifft das für zellbiologische Prozesse zu. Daraus eröffnet sich die Möglichkeit, über Protonenresonanzen lebenswichtige zellbiologische Prozesse zu unterstützen und so die Vitalität und Regenerationsfähigkeit des Organismus zu stärken.

Abbildung 1 zeigt einen Ausschnitt aus dem Spektrum der Protonen-Resonanzen im Frequenzbereich von 1 Hertz bis etwa 300 Hertz. Man kann gut erkennen, dass physiologisch außerordentlich wichtige Frequenzen aus diesem Spektrum stammen. Insbesondere für die Lichttherapie sind Frequenzen interessant, die in der Nähe der Protonenresonanzen liegen. In diesem Frequenzbereich arbeiten nicht nur die hoch spezialisierten Zellen der Organe. Änderungen des Membranpotentials (Depolarisation) durch Lichteinwirkung, die in jeder Zelle stattfinden können, schwingen sich besonders leicht auf die Protonenresonanz-Rhythmen ein.

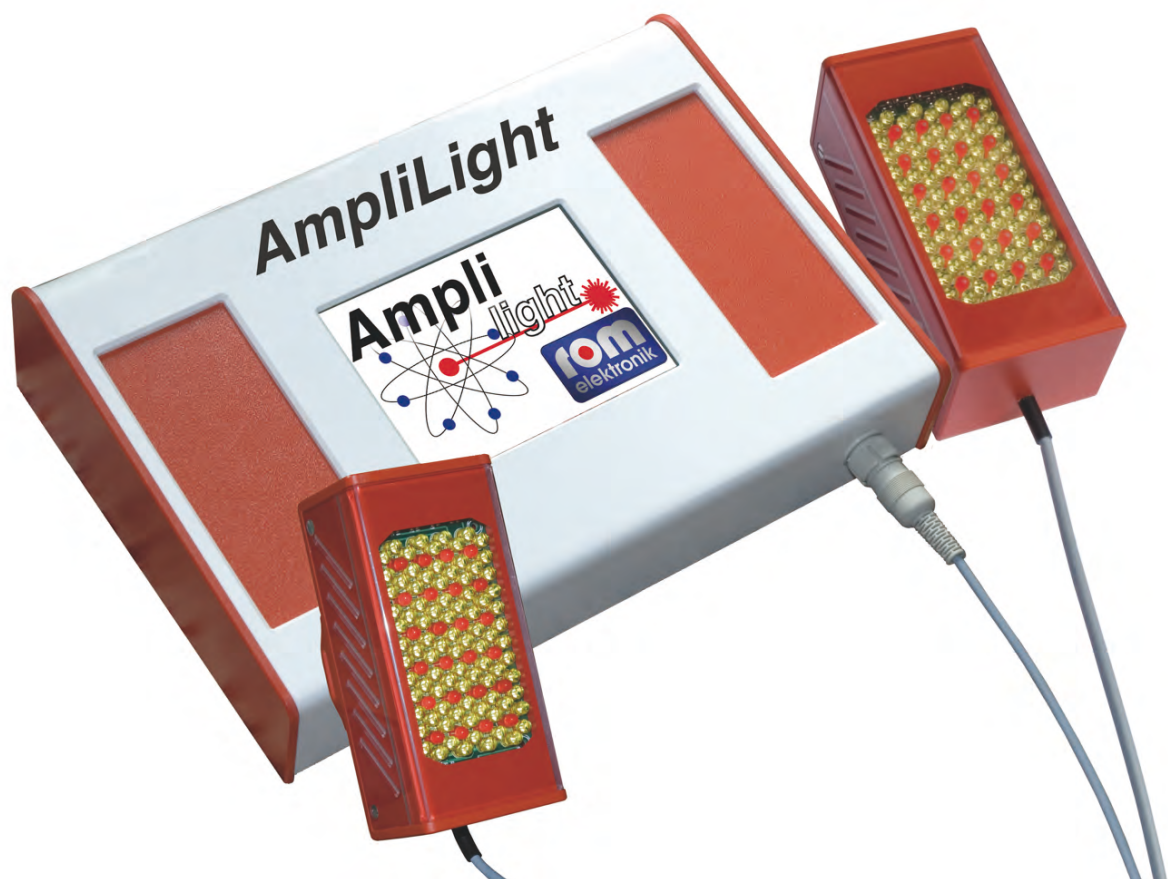


Abb. 2:
Das Lichttherapiegerät AmpliLight-Professional mit verschiedenen Protonen-Resonanzen und -Subresonanzen nach globaler Skaleninvarianz optimiert.

Das Lichttherapiegerät AmpliLight mit Protonen-Resonanz Frequenzen

Die Erforschung der zellbiologischen Wirkung modulierten Lichtes ist Inhalt einer Projektarbeit, die 2002 am Institut für Raum-Energie-Forschung GmbH (IREF) in Wolfratshausen begann und seit 2005 durch die Zusammenarbeit mit dem Institut für Zellbiologie der Russischen Akademie der Wissenschaften am Pushchino Scientific Center neue Impulse erhielt.

Als Ergebnis dieser Projektarbeit wurde das Lichttherapiegerät AmpliLight auf Grundlage modernster Leuchtdioden (LED)-Technologie in Zusammenarbeit mit dem Fabrikanten ROM-Elektronik GmbH aus Deisenhausen entwickelt.

Abb. 3: In der Home-Version wird eine, nach globaler Skaleninvarianz optimierte Mischung aus rotem und infrarotem Licht mit einer Protonen-Resonanzfrequenz moduliert.



Aufbauend auf Erkenntnissen der russischen Raumfahrtmedizin wird im AmpliLight die therapeutische Wirkung des roten und infraroten Lichtes durch Modulation mit globaler Skaleninvarianz Vakuumresonanz-Frequenzen optimiert. Deshalb wird im AmpliLight rotes und infrarotes Licht mit einer Protonen-Resonanzfrequenz moduliert. In der Professional-Version des Gerätes kommen auch weitere Protonen-Resonanzen und -Subresonanzen zur Anwendung.

Im Auftrag von IREF testete das russische Institut für Zellbiologie von April bis November 2005 die Wirkung des durch den AmpliLight modulierten Lichtes auf lebendes Gewebe.

Diese zellbiologische Studie kam zu folgenden Ergebnissen:

- Nach AmpliLight-Behandlung erhöht sich die Regenerationsfähigkeit geschädigten beziehungsweise alternden Gewebes um bis zu 400 Prozent im Vergleich zur nichtbehandelten Kontrollgruppe (Behandlungsdauer 10–20 Minuten).
- Auf alterndes oder geschädigtes Gewebe (mechanisch, thermisch oder durch elektromagnetische Strahlung) ist die positive Wirkung der AmpliLight-Behandlung ausgeprägter als auf junges, gesundes Gewebe.
- Die AmpliLight-Behandlung wirkt auch vorbeugend.

Die Leiterin des Labors für metabolische Biophysik, Institut für Zellbiologie der Russischen Akademie der Wissenschaften, Pushchino Scientific Center, Prof. Dr. Maria N. Kondrashova, erläutert die Studie wie folgt:

Mitochondrien sind die Hauptlieferanten der Energie im Organismus. Die Funktionstüchtigkeit der Mitochondrien spielt eine wichtige Rolle für die Erhaltung der Gesundheit, die körperliche und geistige Entwicklung und die Vorbeugung von Krankheiten. Ein ganzer Fachbereich der Medizin ist mitochondrialen Erkrankungen gewidmet. Dieser Fachbereich beschäftigt sich insbesondere mit neuen Therapiemethoden durch Prozesssteuerung in den Mitochondrien.

Abb. 4: Das Lichttherapiegerät AmpliLight-Home für den Hausgebrauch in der Anwendung.

Das Labor für metabolische Biophysik am Institut für Zellbiologie der Russischen Akademie der Wissenschaften erforscht speziell die physiologische Steuerungsrolle der stärksten Energiequelle in den Mitochondrien – der Bernsteinsäure (succinate, amber acid). Dabei werden die bioenergetischen Untersuchungen der Mitochondrien unter möglichst guter Erhaltung ihres natürlichen Zustandes im Organismus durchgeführt. Dafür wurden neue Methoden entwickelt.



Diese Methoden wurden für die Untersuchung der Wirkung des AmpliLight-Lichtes auf energetische Prozesse in Mitochondrien angewandt.

Es geht dabei um eine Untersuchung der Mitochondrien, wobei die Mitochondrien aus der Zelle nicht ausgesondert werden, sondern sich im Lymphozyt des Blutes auf einem Abstrich befinden. Ähnliche Methoden werden in der Zytochemie und klinischen Praxis angewandt, allerdings wurden in unseren Testreihen wesentliche Veränderungen vorgenommen, die die Empfindlichkeit der Methode bedeutend erhöhen.

In dieser Studie wurde der energiebringende Hauptprozess der Mitochondrien untersucht – die Oxidation der Bernsteinsäure. Kennzeichnend für diese Oxidation ist die Aktivität der Sukzinatdehydrogenase (SDG). Dabei wird die Farbintensität der mit nitroblauen Farbstoff Tetrasolium gefärbten Mitochondrien auf dem Abstrich gemessen. Die Farbintensität ist von der Oxidation der Bernsteinsäure, die sich innerhalb der Zelle befindet – der endogenen Bernsteinsäure (EBNS) – abhängig. Die Messungen wurden unter dem Mikroskop mit Hilfe von Videokamera und Computerverarbeitung durchgeführt.

Schlussfolgerungen

Die Wirkung des AmpliLight-Lichtes neutralisiert die Abnahme der SDG-Aktivität bei Adrenalin-Einwirkung und steigert zusätzlich die Aktivität der SDG.

Die Behandlung mit dem AmpliLight führt zu einer präzedenzlosen Fonderhöhung der EBNS. Dies kann man als eine bedeutende Erhöhung der Gewebestabilität deuten. Eine Aktivitätserhöhung der SDG, die unter der Einwirkung des AmpliLights geschieht, bedeutet auch, dass sie stärker verbraucht wird. Also sollte eigentlich das Niveau der EBNS abnehmen. Die Tatsache, dass es sich trotzdem erhöht, zeugt von einer bedeutenden Erhöhung des Zuflusses der EBNS, ausgelöst durch die AmpliLight-Behandlung.

Diese Fakten sprechen für die Aufrechterhaltung optimaler Bedingungen der Energieversorgung der Zelle unter der Einwirkung des AmpliLight-Lichtes. Sie entsprechen der physiologischen Vorstellung über günstige und ungünstige Arbeitsweisen, die durch Schwingungen unterschiedlicher Frequenzen unterstürzt werden und bestätigen die Stellung der globalen Skaleninvarianz hinsichtlich des Optimums der Eigenschwingung (Protonenresonanz).

Das AmpliLight-Licht besitzt eine hohe biologische Aktivität. Die Wirkung ist deutlich zu sehen, sogar in Probeexperimenten. Das AmpliLight-Licht wirkt dabei weder krebsbildend noch krebsfördernd. Die Wirkung des mit globaler Skaleninvarianz Frequenzen modulierten AmpliLight-Lichtes kann man zweifellos als positiv kennzeichnen. Es verstärkt wesentlich die energetische Funktion der Mitochondrien.

Die Autoren

Prof. Dr. Maria N. Kondrashova

ist verdiente Wissenschaftlerin der Russischen Föderation und leitet das Labor für metabolische Biophysik am Institut für Zellbiologie der Russischen Akademie der Wissenschaften des Pushchino Scientific Center.

Dr. rer. nat. Hartmut Müller,

geboren 1954 im südthüringischen Hildburghausen, studierte 1973–1979 an der Universität St. Petersburg Mathematik, Physik und Philosophie und promovierte an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Angewandter Mathematik. Bis 1991 war er als Dozent und Wissenschaftler an Universitäten und Hochschulen Russlands sowie Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften Russlands tätig und entwickelte 1982 die Globale Skaleninvarianz Theorie. Heute leitet er das Institut für Raum-Energie-Forschung GmbH in Wolfratshausen.

Quelle

The Biology of the 21st Century // 10th Pushchino-Conference, 17.– 20. April 2006, Russian Academy of Science, Pushchino Scientific Center